

Solingen setzt Zeichen gegen Extremismus

Am 29. Mai 1993 zündeten Rechtsextreme in Solingen das Haus der Familie Genc an. Fünf Menschen starben. 25 Jahre später wurde mit einer Gedenkveranstaltung wieder an den Tag erinnert.

„Wir hatten solche Angst damals. Wir haben unser Wohnzimmerlicht für ein paar Tage ausgeschaltet und unsere Kinder nicht in die Schule geschickt“, erzählt der Deutschtürke Zafer Ekiz. Seit 1985 lebt er in Solingen, dem Ort, an dem am 29. Mai 1993 einer der schlimmsten **fremdenfeindlichen Anschläge** in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland passierte. Ekiz kann diesen Tag nicht vergessen. Vier junge Männer zündeten damals das Haus der **türkischstämmigen** Familie Genc an. Dabei starben zwei junge Frauen und drei Mädchen.

Zum 25. **Jahrestag** des Brandanschlages fand in Solingen eine Gedenkveranstaltung statt. Auch Irene Scheuer nahm daran teil. Die Solingerin kann die Bilder vom Mai 1993 ebenfalls nicht vergessen. Sie will ein Zeichen gegen **Rechtsextremismus** setzen. „Die rechtsextremen **Positionen** kommen auch hier leider immer näher“, sagt sie. Die **AfD** hatte vor dem Gedenktag daran gezweifelt, dass der Anschlag einen fremdenfeindlichen **Hintergrund** hatte.

Ekiz hat trotz des Anschlages nie daran gedacht, aus Solingen wegzuziehen. An weitere fremdenfeindliche **Attacken** kann er sich nicht erinnern. Mit der Familie Genc ist Ekiz befreundet. Kurz vor dem Gedenktag haben er und seine Frau Mevlüde Genc besucht und ihr **Mut zugesprochen**. Sie hatte bei dem Anschlag zwei Töchter, zwei Enkelinnen und eine Nichte **verloren**. Trotzdem hat sie danach **zur Versöhnung aufgerufen**.

Solingens Oberbürgermeister Tim Kurzbach sprach Mevlüde Genc beim Gedenktag dafür noch einmal seine **Hochachtung** aus. Er kann sich noch gut an seine Gefühle erinnern, die er damals als 15-Jähriger hatte. „Ich war so **fassungslos** und mir war klar: Es muss etwas getan werden, damit so etwas nie wieder passiert. Wir müssen gegen Extremismus jeder Art kämpfen, und das jeden Tag“, forderte Kurzbach.

Autoren: Oliver Pieper/Benjamin Wirtz

Redaktion: Stephanie Schmaus

Glossar

ein Zeichen gegen etwas setzen – etwas tun, um zu zeigen, dass etwas nicht gut ist

Extremismus (m., meist im Singular) – eine extreme politische oder religiöse Haltung/Meinung zu etwas

etwas an|zünden – Feuer an etwas machen; dafür sorgen, dass etwas brennt

rechtsextrem – so, dass man rassistisch und ausländerfeindlich denkt (Substantiv: der Rechtsextremismus)

Gedenkveranstaltung, -en (f.) – eine Veranstaltung zur Erinnerung an ein bestimmtes Ereignis

fremdenfeindlich – so, dass man Ausländer ablehnt

Anschlag, Anschläge (m.) – hier: ein Versuch, Menschen zu töten, um Angst zu verbreiten und bestimmte Ziele zu erreichen

türkischstämmig – so, dass man selbst oder die (Groß-)Eltern aus der Türkei kommen

Jahrestag, -e (m.) – der Tag, an dem man sich an etwas Wichtiges erinnert, das vor mehreren Jahren genau an diesem Tag passiert ist

Position, -en (f.) – hier: die Meinung

AfD (f., nur Singular) – Abkürzung für: Alternative für Deutschland; eine rechte Partei

Hintergrund, -gründe (m.) – hier: die Informationen darüber, weshalb etwas geschah

Attacke, -n (f.) – der Angriff

jemandem Mut zu|sprechen – hier: zu jemandem etwas sagen, das ihm Kraft in einer schweren Situation geben soll

jemanden verlieren – hier: dadurch, dass jemand gestorben ist, nicht mehr mit ihm zusammenleben können

zu etwas auf|rufen – bitten, etwas zu tun; sagen, dass man etwas tun soll

Versöhnung, -en (f.) – das Beenden eines Streits

Hochachtung (f., nur Singular) – der sehr große Respekt, die große Anerkennung

fassungslos – so, dass man etwas so schlimm findet, dass man es kaum glauben kann